media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

MEDIENwissenschaft
Rezensionen | Reviews

Hans-Dieter Kübler

Nina Hautzinger: Vom Buch zum Internet? Eine Analyse der Auswirkungen hypertextueller Strukturen auf Text und Literatur

2000

https://doi.org/10.17192/ep2000.2.2790

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Kübler, Hans-Dieter: Nina Hautzinger: Vom Buch zum Internet? Eine Analyse der Auswirkungen hypertextueller Strukturen auf Text und Literatur. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 17 (2000), Nr. 2, S. 249–250. DOI: https://doi.org/10.17192/ep2000.2.2790.

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

Nina Hautzinger: Vom Buch zum Internet? Eine Analyse der Auswirkungen hypertextueller Strukturen auf Text und Literatur
St. Ingbert: Röhring Universitätsverlag 1999 (Mannheimer Studien zur Literatur- und Kulturwissenschaft, Bd. 18), 131 S., ISBN 3-86110-196-3, DM 32,–

Wie Internet und Hypertext möglicherweise Textstrukturen und Literatur prägen und verändern, untersucht diese knappe Arbeit aus Mannheim. Sie tut es sowohl theoretisch als auch exemplarisch, anhand dreier Beispiele. Für die erste Perspektive greift die Arbeit sehr weit aus, wohl ein wenig zu weit für die recht kurzen und kursorischen Ausführungen. Denn die „sozialen, psychischen, kulturellen Auswirkungen des Buchdrucks" (S.19ff.) auf gerade vier Seiten abzuhandeln, wofür schon ganze Bibliotheken gefüllt sind, die „möglichen Auswirkungen der Digitalisierung" (S.23ff.) ebenso im gleichen Umfang zu erörtern, führt nicht nur nicht weiter, sondern ist auch ein wenig anmaßend und erfüllt bestenfalls die Normen einer Qualifikationsarbeit. Darunter muss auch das dritte Kapitel, die Einführung in das Internet, abgehakt werden.

Analytisch wird die Arbeit erst im vierten und fünften Kapiteln. Zunächst entwickelt die Autorin aus der verfügbaren Literatur Hypothesen zur Transformation von Text, Autor und Leser, wobei sie manche überzogene Prognose zu Recht relativiert und die potentiellen Veränderungen anhand schon herkömmlich möglicher Ausformungen überprüft: Endlos und offen, mehrdimensional und vielfach verzweigt, multimedial, eben nicht fixierbar und nicht-linear sollen im Idealfall Hypertexte sein, die technischen und semiotischen Optionen des Computers und des Net-

zes soweit wie möglich, so originell wie möglich nutzend. Der Autor verliert seine „Dominanz" (falls er sie jemals hatte) und wird zum Arrangeur für mögliche *link*-Optionen, der Leser avanciert zum – weniger gelenkten – Co-Autor.

Überhaupt die Links und die jeweils verbundenen Zeichenpartikel mit potentiell eingebauter Metakommunikation: Sie konstituieren die Elemente und Partituren des Hypertextes. Anhand dreier Beispiele aus dem Wettbewerb der *ZEIT* zeigt die Autorin auf, wie weit und originell sich die Netzliteraten des neues Mediums schon bedienen (können), wie sie herkömmliche Formen öffnen und neue erproben. Dabei spart die Autorin am Ende nicht mit eigenen Urteilen, die aber mit den aufgeführten Hypothesen noch (zu) wenig vermittelt sind. Ganz außer Acht bleiben Inhalt und Gehalt der Netzliteratur, denn formale Experimente allein dürften auf Dauer nicht ausreichen. Noch zu wenig berücksichtigt wird auch die strukturelle Differenz zwischen den Texten auf der einen Seite, auch wenn sie als digitale und virtuelle nur flüchtig sind, und ihre Rezeption und Verarbeitung durch das Individuum auf der anderen, zumal der im theoretischen Teil angesprochene Roland Barthes schon den herkömmlichen Text als nur prinzipiell „lesbaren" versteht. Außerdem ist Linearität ja auch bei digitalen Textpartikeln im Detail der Wortfolge (noch) gegeben, auch wenn deren Umfänge immer kürzer werden, oder sie ist es nie ausschließlich, wenn die verschiedenen, punktorientierten Modalitäten des Leseprozesses betrachtet werden. Und bedacht werden muss endlich ebenso, dass sich viele Perzeptionsoptionen, die beim fixierten Text im Kopf und Bewusstsein des Rezipienten ablaufen, nun gewissermaßen in den virtuellen Optionen und Formaten des Hypertextes tendenziell angelegt oder sogar vergegenwärtigt werden. Doch solche Analogien, Differenzen und Verlagerungen hinlänglich valide zu eruieren, dürfte wohl nur empirisch gelingen. Für deren Konzipierung und Dimensionierung liefert die Arbeit wichtige Hypothesen und den einen oder anderen Anhaltspunkt anhand der untersuchten Beispiele.

Hans-Dieter Kübler (Werther/Hamburg)